

Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die

Provinz Posen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,
des Centralvereins für den Nejedistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosten, Frankstadt und Kröben.

Dies Blatt erscheint an jedem
Sonntag und ist durch alle
Postanstalten und Buchhandlungen
für den vierteljährigen Abonnementspreis von 2 Mark 25 Pf.
zu beziehen.

Insertionsgebühren für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. Inserate nehmen die Expedition von W. Decker & Co. in Posen und alle Annoncen-Bureaus entgegen.

Dritter Jahrgang.

Posen, den 12. Juni 1875.

Nr. 24.

Inhalts-Verzeichniß.

Die Schafprämierung auf der Berliner Fettviehausstellung. — Einige neue Küchengewächse. — Die Stellung der Landwirthschaft zu den neueren schutzöllnerischen Bestrebungen.

Literatur.

Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Poln. Krone. — Bromberg. — Berlin. — Küstrin.

Kleine Mittheilungen: Schnellmästung des Geflügels. — Um das Schimmeln des Brotes zu verhüten. — Deutscher Hopfenbauverein. — Ueber die Aufnahme von Ammoniak durch oberirdische Pflanzentheile. — Gegen das Aufblähen des Rindviehs. — Gegen den Schwamm in Gebäuden. — Um Fleisch im Sommer frisch zu erhalten. — Die Ursache des Leuchtens von faulem Holze. — Um Maulwürfe aus Blumen- und Gemüsegärten zu vertreiben.

Jahrmärkte. — Vereinskalendar. — Remontemärkte. — Marktberichte. — Anzeigen.

Die Schafprämierung auf der Berliner Fettviehausstellung.

Das Ausführungs-Komitee der internationalen Fettviehausstellung in Berlin hat jetzt seinen Bericht erstattet, aus welchem sich ergibt, daß zwar die Erwartungen auf eine sehr zahlreiche Besichtigung der Ausstellung sich nicht erfüllt haben, die Theilnahme des Publikums aber eine so außerordentlich lebhaftere gewesen ist, daß die Zukunft des Unternehmens gesichert erscheint. Das Komitee wünscht ausdrücklich, daß die Freunde der Ausstellung Kritik üben, damit es künftig die ausgesprochenen Wünsche berücksichtigen kann.

In Bezug auf die Prämierung der Schafe dürfte nun wohl der Wunsch als berechtigt erscheinen, daß künftig für jede Schafrasse eine bestimmte Anzahl von Prämien ausgesetzt wird, und innerhalb dieser Klasse die Aussteller unter sich konkurriren. Bei einem so veränderten Programm ist auch auf größere Theilnahme solcher Heerdenbesitzer zu rechnen, welche sich wegen voraussichtlich erfolgloser Konkurrenz mit den englischen Fleischschafen von der Ausstellung fern gehalten haben. Die Zucht derselben durch Kreuzung und Kreuzung hat zwar in den letzten Jahren an Ausdehnung gewonnen, ihre Gesamtzahl verschwindet aber doch gegen den großen Bestand der Wollheerden, deren Bestimmung es ja schließlich auch immer bleibt, auf den Fleischmarkt zu kommen. Im entgegengesetzten Verhältniß war die Ausstellung von letzteren sehr spärlich besetzt, während die englischen Stämme zahlreich vertreten waren. Wenn es auffallend ist, daß nur wenige Exemplare Rambouillet's ausgestellt waren, so findet der Umstand doch wieder darin seine Erklärung, daß aus den noch nicht sehr zahlreichen Heerden noch alle besseren Thiere zu guten Preisen zur Zucht Absatz finden, und es gewagt erscheinen mußte, mit den älteren und schlechteren Thieren den englischen Schafen gegenüber in die Schranken zu treten.

Das Resultat der Prämierung ist denn auch das gewesen, daß außer Rambouillet-Kreuzung, welche einen Preis erhalten hat, den englischen Rassen sämmtliche Preise zufielen, alle andern Stämme aber leer ausgegangen sind.

Eine solche Handhabung der Prämierung kann nicht ermuthigend für die Besitzer von Wollheerden sein und muß das Urtheil des Publikums irre führen.

Die Nichtprämierung der wenigen Wollblut-Rambouillet's war bereits einem Berichterstatter der Posener Zeitung eine genügende Verlassung, eine Niederlage der vielgerühmten

Rambouillet's zu proklamiren, und erst ganz kürzlich wurde daraus der überraschende Schluß gezogen, sie seien schlechte Futterverwerther. Diesem Urtheil entsprechend könnte man auch den Percheron einen schlechten Futterverwerther nennen, weil er die Bahn nicht in derselben Zeit durchläuft, wie das Rennpferd. Die Futterverwerthung beruht auf einem Rechenexempel, dessen Grundlage der Futteraufwand ist. Es ist aber einem praktischen Landwirth wohl noch nie eingefallen, bei einer Ausstellung auf Futterverwerthung zu rechnen, es strebt jeder dahin, ein gestecktes Ziel zu erreichen, wobei es auf den Futteraufwand gar nicht ankömmt.

Dergleichen Trugschlüsse werden unmöglich gemacht, wenn das Programm der nächsten Ausstellung so gefaßt wird, daß auch die Bemühungen und Bestrebungen derjenigen Schafzüchter Anerkennung finden, deren Heerden die Mastungsfähigkeit nicht im so hohen Grade besitzen, wie die englischen Stämme.

Einige neue Küchengewächse.

Vielseitig macht sich das Bedürfniß einer Vermehrung der menschlichen Lebensmittel fühlbar, man behauptet, daß diese Vermehrung eine dringende Frage für die Menschheit geworden ist, und doch begnügt man sich mit dem Anbau von Gewächsen, welche seit unvorstellbaren Zeiten bekannt und von den Pfahlbautenbewohnern auf uns gekommen sind. Vom Thierreiche macht der Mensch einen weit umfassenderen Gebrauch für seine Lebensbedürfnisse und besonders für seine Ernährung. Es giebt wohl nur wenige Klassen, die ihm nicht ihr Kontingent dazu stellen, die Zahl der als Nahrungsmittel benutzten Pflanzen ist dagegen sehr gering. Freilich genießt der Mensch neben den allgemein angebauten Pflanzen hier noch diese, dort jene; in einigen Gegenden werden z. B. die Knospen der Dotterblume (*Caltha palustris*), in anderen die Winse (*Juncus*) oder junge Sprossen des Farrkrauts genossen; immerhin ist es zu verwundern, daß Pflanzen, welche in gewissen Gegenden mit Wohlbehagen genossen werden, in anderen verachtet sind, was wohl die eben genannten Pflanzen am besten beweisen. Häufig zwingt die Noth den Menschen, Neues einzuführen, wenn ihn das Alte zu verlassen droht. In dieser Lage dürften wir uns in diesem Augenblicke mit der Kartoffel befinden, die neben der Kartoffelkrankheit von einer neuen Gefahr, dem Kolorado-Käfer (*Doryphora decemlineata*), bedroht wird, so daß schon viele Farmer in den Vereinigten Staaten den Kartoffelbau ganz aufgegeben haben. Was werden wir beginnen, wenn der genannte Feind den Ocean überschreitet und auch auf unseren Kartoffelfeldern seine Verwüstungen anrichtet? Wäre es nicht an der Zeit, schon jetzt auf Ersatz der bedrohten Pflanze zu denken? Diesen Ersatz bietet uns die Batate (*Dioscorea batatas*), welche in China wahrscheinlich schon vor Confucius gebaut, über die in Europa seit 10 Jahren viel geschrieben wurde, nach der man aber bis jetzt vergebens in den Gärten und auf den Feldern sucht. Ich zweifle sogar, daß man überhaupt auch nur einen kleinen Anbauversuch damit bei uns gemacht hat. (Die Batate ist im Versuchsgarten zu Kuschen angebaut worden, hat dabei aber keineswegs Ergebnisse geliefert, die zu einem allgemeineren Anbau animiren könnten. Peters). In Frankreich hat sich die Batate als sehr ertragreich erwiesen, sie hat dabei aber die unangenehme Eigenschaft gezeigt, daß sie zu tief in den Boden hinuntergeht, was die Ernte erschwert. Wenn die Batate ihre Knollen erst 8 bis 10 Zoll tief unter der Oberfläche des Bodens ansetzt, so ist das allerdings in den Augen des Landwirths eine

schlimme Eigenschaft, es soll aber in Frankreich einem Mr. Desoble im Departement Andre et Loire gelungen sein, eine Spielart mit runden Knollen heranzuzüchten, die diesen Fehler nicht hat. Uebrigens giebt es auf den Inseln Sumatra und Borneo, wie auch in China Varietäten mit eiförmigen Knollen, die ebenfalls nicht tief in den Boden eindringen. De Montigny empfiehlt, die Batate auf schmalen Beeten von 20 Zoll Höhe zu je zwei Reihen zu bauen und die Knollen bei der Ernte seitlich aus den Beeten herauszuwühlen, dabei auch den Hauptstock mit der Vorsicht, die Faserwurzeln so wenig wie möglich zu beschädigen, loszuschneiden und diesen in der Erde zu belassen. Aus diesem Stocke soll sich in der nächsten Vegetationsperiode eine neue Staude bilden. Die Batate macht wenig Ansprüche an den Boden, verlangt wenig Dünger und begnügt sich mit leichtem, sandigem Boden. Die Knollen erfrieren im Winter im Boden nicht.

Zwei neue werthvolle Gewächse für den Küchengarten sind die kalifornische Melbe (*Chenopodium auricomum*) und der Schotenrettig (*Raphanus caudatus*). Die kalifornische Melbe wächst bis 7 Fuß hoch und ihre Blätter können schon zu Spinat benutzt werden, wenn sie 20 Zoll hoch ist. Acht Tage nach der ersten Blattabnahme kann man diese schon wiederholen, überhaupt liefert die Pflanze Gemüse bis in den Spätherbst hinein. Auch diese Pflanze besitzt den Vorzug, daß sie sich mit sandigem, feinigem Boden begnügt.

Von dem *Raphanus caudatus* werden die Schoten gegessen, welche die wunderbare Eigenschaft besitzen sollen, daß sie in 24 Stunden 5 bis 6 Zoll wachsen und eine Länge bis zu 3 Fuß erreichen. (In Kuschen war das Wachstum kein so rapides, die Schoten wurden reichlich 1 Fuß lang. Peters). Die Schoten haben einen angenehmen Geruch und können schon, wenn sie halb entwickelt sind, genossen werden. Der Geschmack erinnert zwar an den des Rettigs, übertrifft ihn jedoch an Feinheit. Man genießt die Schoten mit Salat, in Sauce und gekocht, und sollen sie den Spargeln Konkurrenz machen können. Zum Kochen können jedoch nur reife Schoten verwendet werden. Albin Kohn.

Die Stellung der Landwirthschaft zu den neueren schutzöllnerischen Bestrebungen.

Die Landwirthschaft hat die ernsteste Veranlassung, die in der Neuzeit hervortretenden schutzöllnerischen Agitationen nicht unbeachtet zu lassen, sondern bei Zeiten Einspruch gegen jene Bestrebungen zu erheben, bevor dem Lande zu Gunsten der Industrie neue Lasten aufgebürdet werden, welche die Landwirthschaft in erster Linie mit zu tragen haben würde. Eine Reihe von Jahren hindurch hat es geschienen, als wenn das Prinzip des Freihandels in dem Verkehre der Völker sich siegreich Bahn breche, seit einiger Zeit aber macht sich eine Reaktion geltend, eine Umkehr zu den engherzigen Beschränkungen, die in den verkehrten staatswirthschaftlichen Prinzipien früherer Jahrhunderte wurzelten. Es gehört mit zu den Glanzpunkten einer ruhmreichen Epoche der preussischen Staatsverwaltung, daß Preußen zu einer Zeit, in welcher alle europäischen Staaten, selbst England nicht ausgenommen, in den widernatürlichsten Beschränkungen des Handels und Verkehrs das Heil des Staates suchten, damit vorging, durch die Regierungsinstruktion vom 26. Dezember 1808 und das Gesetz vom 26. Mai 1818 die Fesseln des Binnenhandels zu lösen und jene des auswärtigen Handels mindestens erheblich zu erleichtern. Die Gründung des Zollvereins war ein weiterer Schritt auf dieser von Freiherrn von Stein

eingeschlagenen freihändlerischen Bahn. Leider aber kam dieser vielversprechende Anlauf bald ins Stocken, indem die Industriellen mit ihrem beredten Advokaten Friedrich List an der Spitze unter der Devise des „Schuzes der nationalen Arbeit“ für ihre Erzeugnisse den Schuz der Eingangszölle sich zu erhalten wußten. England und später auch Frankreich verfolgten dagegen die von Deutschland eingeschlagene Richtung und es verdient hervorgehoben zu werden, daß der erste Erfolg, den die englische Freihandelspartei erzielte, die Aufhebung der Kornzölle im Jahre 1846 war, durch welche die Landwirtschaft in eine sehr bedenkliche Situation versetzt wurde, während der Industrie der billigere Preis der Lebensmittel zu gute kam. In Frankreich unterstützte Napoleon III. die Bestrebungen der Freihandelspartei durch den Abschluß internationaler Handelsverträge, welche zwischen den meist begünstigten Nationen die Handelsbeschränkungen sehr erleichterten. Von dem absoluten Freihandel sind wir, ebenso wie England, Frankreich u. noch weit entfernt geblieben und überall noch stehen sich die Freihändler und Schuzzöllner in geschlossenen Parteien gegenüber, erstere hauptsächlich aus gewiegten Volkswirthen, letztere aus der Masse der Industriellen bestehend, die für ihre gewerblichen Interessen kämpfen. Es ist von dieser Seite ein reiner Interessenkampf, der Kampf um die Beibehaltung der Schuzzölle, der in der Presse, den Vereinen und Kongressen, wie in den gesetzgebenden Körperschaften und Zollparlamenten geführt wird, allerdings mit weit mehr Geschick als die landwirthschaftliche Interessenvertretung, die eine Zeitlang so viel Staub aufgewirbelt hat, um allmählig auf ruhigerem Wege doch zur allgemeineren Geltung zu gelangen. — Welche Wirkung haben die Schuzzölle? Einfach die, daß die geschützten Erzeugnisse den Konsumenten vertheuert werden. Der Schuzzoll ist im Grunde genommen nichts anderes als eine Steuer, welche den Konsumenten auferlegt wird, und in die Tasche der Produzenten fließt. Wenn z. B. die ausländischen Maschinen einen Eingangszoll von 10 Sgr. pro Btr. oder grobe Eisen- und Stahlwaaren pro Btr. 25 Sgr. Zoll zu tragen haben, so ist die einfache Folge davon, daß der Konsument auch für die im Inlande fabrizirten Maschinen und Eisenwaaren 10—25 Sgr. mehr bezahlen muß. Da nun die landw. Erzeugnisse nicht durch Zölle geschützt sind, da die Landwirtschaft als Hauptkonsument mancher durch die Zölle vertheuerten industriellen Erzeugnisse auftritt, so liegt es auf der Hand, daß ihre Interessen denen der Schuzzöllner schnurstracks zuwiderlaufen. Aber auch für die Industrie haben sich die Schuzzölle längst als ein zweischneidiges Schwert erwiesen, dessen Schärfe sich gegen den eigenen Träger kehrt. Nur durch Anspannung aller Kräfte, in dem Ringen und Streben, welches die unbehinderte Konkurrenz hervorruft, schreitet die Industrie in erwünschter Weise in ihrer Entwicklung vorwärts, wogegen bei Beschränkung der Konkurrenz des Auslandes durch Schuzzölle ein Stillstand oder Rückgang die Folge ist, der dem Gewerbe zulezt doch den Untergang bereitet. Eine Zeitlang zwar begnügt sich die Konsumtion mit den schlechteren inländischen Erzeugnissen, zulezt greift sie aber doch zu dem Besseren, auch wenn dieses theurer ist. Die Erfahrung hat es unbestreitbar erwiesen, daß durch Schuzzölle eine blühende, leistungsfähige Industrie nicht ins Leben gerufen und erhalten werden kann, als sprechendsten Beweis dafür braucht man nur auf Rußland zu verweisen, wo das Schuzzollsystem in rigoröser Weise gehandhabt wird. Erst neuerdings haben öffentliche Blätter die Nothig gebracht, daß trotz der so außerordentlich hohen russischen Eingangszölle und trotz der sonstigen staatlichen Bevorzugung der einheimischen Industrie der Werth der dortigen Einfuhr von Metallen, Metallwaaren und Maschinen in den letzten 12 Jahren von 7½ Millionen auf 90 Millionen Rubel gestiegen ist, wobei u. a. über 3000 Lokomotiven und 4 Milliarden Pfund Eisenbahnschienen aus dem Auslande bezogen worden sind. Auch fehlt es nicht an Stimmen, welche die ungünstige Lage unserer einheimischen Industrie darauf zurückführen, daß manche unserer Industriezweige in ihrer Entwicklung gegen das Ausland zurückgeblieben sind, und weder im Preise noch hinsichtlich der Güte ihrer Erzeugnisse mit der ausländischen Industrie erfolgreich konkurriren können. Die hohe Bedeutung der Industrie für den Staat wie speziell auch für die Landwirtschaft soll keineswegs unterschätzt werden, obgleich leicht nachzuweisen ist, daß die günstige Lage der Landwirtschaft in unseren industriellen Westprovinzen zum großen Theile auf Kosten des industriearmen Ostens herbeigeführt ist. Unbestreitbar aber ist, daß eine Industrie, die ohne Schuzzölle nicht bestehen kann, eine Treibhauspflanze ist, für welche die natürlichen Existenzbedingungen fehlen, und welche daher dem Lande keinen Segen bringt. Die engherzigen Prinzipien des Merkantilsystems, nach welchem die Kunst des Staatsmanns darin bestehen sollte, möglichst alle Bedürfnisse des Landes im Lande selbst zu produziren, und wonach die Landwirtschaft nur als die Dienerin der

Industrie betrachtet wurde, der sie die erforderlichen Lebensmittel für ihre Arbeiter zu beschaffen hatte, sind zwar seit Duesnay und Adam Smith längst als unhaltbar und unheilvoll nachgewiesen, aber die Vertreter der Industrie wissen trotzdem dafür zu sorgen, daß sie bei der Zollgesetzgebung einigermaßen gewahrt bleiben, und es wird ihnen dies um so leichter, weil die Schuzzölle eine Einwirkung des Staates auf die Industrie, eine staatliche Bevormundung gestatten, welche die Machthaber reizt.

In dem Bestreben, ihre mißliche Finanzlage zu verbessern, oder der bedrängten Industrie zu Hülfe zu kommen, haben mehrere Staaten in den letzten Jahren die Einfuhrzölle erhöht, neuerdings scheint dieser Vorgang größere Dimensionen annehmen zu wollen, Italien hat bereits seine Handelsverträge gekündigt, in Frankreich hat die Schuzzollpartei zur Zeit die Oberhand, und in Oesterreich und Deutschland bieten die Industriellen alles auf, um eine Rückkehr zu dem alten System herbeizuführen. Vor Kurzem erst hat der Kongreß österreichischer Volkswirthe sich dafür ausgesprochen, und eine Deputation von Industriellen der Eisen-, Baumwoll-, Schafwoll- und Seidenbranche hat bei dem Kaiser von Oesterreich, dem Grafen Andraßy und Hrn. von Schumetzky den Schuz erbeten, „der ihren Industriezweigen bei dem Fortbestand der gegenwärtigen Handelsverträge mangeln würde.“ In Deutschland macht man die Ermäßigung der Eingangszölle für die ungünstige Gestaltung der Handelsbilanz und die augenblickliche mißliche Lage mancher Industriezweige verantwortlich, Hr. von Neuffer beantragte in der bairischen Reichsrathskammer, im Bundesrath durch die bairischen Kommissare Maßnahmen zu befürworten, die eine Aenderung der bisherigen Handelspolitik und vor allem die entsprechende Revision unseres Zolltarifs herbeizuführen geeignet erscheinen. Wilhelm Funke in Hagen, ein bekannter Schuzzöllnerischer Agitator, fordert nicht nur eine Erhaltung der bestehenden Eisenzölle, sondern auch die sofortige Einführung eines Zollsaßes von 5 Mark pro Bentner durch kaiserliche Ordonanz für alle Eisen- und Stahlwaaren, die unter einem Kilogramm wiegen. Wirklich haben die Eisen- und Stahlindustriellen von Berg und Mark eine diesbezügliche Adresse an Se. Majestät den Kaiser eingereicht.

Es ist Pflicht der landw. Presse, diesen Agitationen der Schuzzöllner Schritt für Schritt zu folgen, und ihnen gegenüber die Interessen der Landwirtschaft zur Geltung zu bringen. Zum Ueberdruß oft hat die Landwirtschaft es ausgesprochen, daß sie keine ungerechtfertigte Bevorzugung ihrer Interessen im Staatsleben beansprucht, wohl aber wünscht und fordert sie eine gleichmäßige Berücksichtigung derselben mit denen anderer Erwerbsklassen. Und dieser Forderung der Gerechtigkeit widersprechen die Schuzzölle, indem sie die Betriebsbedürfnisse der Landwirtschaft, besonders Eisen und Maschinen, vertheuern, dagegen den landw. Erzeugnissen keinen Schuz gegen die Konkurrenz des Auslandes gewähren. Als vor einigen Jahren von Thüringen ausgehend eine Agitation behufs Einführung eines Eingangszolles auf Wolle ins Werk gesetzt wurde, haben unsere Vereine es abgelehnt, diese zu unterstützen. So empfindlich sie auch von der transatlantischen Wollproduktion berührt wurden und noch werden, haben sie doch einen Schuz durch den Staat, der ihnen nur auf Kosten der anderen Staatsbürger gewährt werden könnte, niemals beansprucht, sie haben die unlohnend gewordene Wollproduktion eingeschränkt und mehr Gewinn bringende Betriebszweige eingeführt. Ohne Kummer und Bedauern haben sie jene Ansprüche von den gesetzgebenden Faktoren kurzweg zur Seite schieben sehen. Ebenso wenig Unterstützung würden Agitationen behufs Einführung von Korn- oder Fleischzöllen unter den Landwirthen finden, wenn sie eingeleitet würden. Wohl aber stehen die Landwirthe auf der Seite der Freihändler und verlangen eine Freiegebung der Konkurrenz auch für jene Erzeugnisse der Industrie, welche das Ausland billiger und besser liefert. Den lauten Beschwerden der Landwirtschaft über die Belastung durch die Eingangszölle auf Eisen und Maschinen verdanken wir das Gesetz vom 7. Juli 1873, wodurch der Roheisenzoll vom 1. Oktbr. 1873 an in Wegfall gekommen ist und die Zollsaße für Werkeisen, Eisenwaaren und Maschinen mit der Aussicht auf gänzliche Aufhebung zum 1. Januar 1877 erheblich ermäßigt worden sind. Die Reichsregierung beabsichtigte schon damals die völlige Aufhebung dieser Zölle, im Reichstage aber wußten die Vertreter der Industrie jenen Aufschub bis zum Jahre 1877 zu erlangen. Es muß zugegeben werden, daß die Lage der Eisenindustrie seitdem eine recht mißliche geworden ist, ganz ohne Grund aber macht man die Ermäßigung der Eisenzölle dafür verantwortlich. Dies lehrt ein einfacher Blick auf die nachstehenden Angaben über die Ein- und Ausfuhr Deutschlands an Eisen in den Jahren 1872—74, welche sich in Bentnern wie folgt gestaltete:

	1. Roheisen.		2. Eisenhalbfabrikate.	
	Einfuhr.	Ausfuhr.	Einfuhr.	Ausfuhr.
1872.	13,933,501	2,901,256	1,233,785	1,162,815
1873.	14,861,341	3,069,116	1,973,179	641,289
1874.	10,926,083	4,444,239	772,473	1,123,542

	3. Eisenbahnschienen.		4. Grobe Eisen- und Stahlwaaren.	
	Einfuhr.	Ausfuhr.	Einfuhr.	Ausfuhr.
1872.	234,145	1,408,636	1,192,079	1,343,849
1873.	891,506	1,413,651	1,446,573	975,159
1874.	172,176	1,693,993	836,163	1,228,612

Vergleicht man in dieser Zusammenstellung die Angaben für das Jahr 1874, in welchem der neue Tarif vom 1. Oktbr. 1873 in Anwendung gekommen ist, mit denen für das Jahr 1872, in welchem noch die höheren Zollsaße bestanden, so sieht man, daß die Einfuhr nicht, wie erwartet wurde, zugenommen hat, sondern sogar sehr erheblich geringer geworden ist, und dagegen die Ausfuhr an Roheisen sich bedeutend gehoben hat, während sich bei den Halb- und Ganzfabrikaten nur geringe Differenzen zeigen. Wenn daher die rheinländischen und westfälischen Eisenindustriellen in ihrer Adresse an den Kaiser die Behauptung aufstellen, daß unsere Handelspolitik der Ueberproduktion anderer Länder die Thore öffne, und daß Frankreich auf kommerziellem Gebiete für seine Niederlage im Kriege Revanche nehmen möchte und dem unser Land mit seinen Fabrikaten überschwemmt, so finden diese bombastischen Behauptungen in jenen statistischen Angaben durchaus keine Unterlage. Daß die Industrie sich zur Zeit in einer bedrängten Lage befindet, ist eine leicht erklärliche Folge des frivolen Leichtsinns, mit welchem nach der Befreiung der Aktiengesellschaften von den geschlichen Beschränkungen und dem Hereinströmen der französischen Milliarden eine Unzahl industrieller Establishments in's Leben gerufen wurde, bei denen es von vornherein nicht auf einen realen Verdienst durch erhebliche Arbeit, sondern nur auf den Gründergewinn abgesehen war. Die Katastrophe wäre vielleicht zu vermeiden gewesen, wenn man rechtzeitig den Ausschweifungen auf industriellem und kommerziellem Gebiete entgegengetreten wäre; jetzt nachdem das „Hergolg“ der Milliarden veraucht ist und dem Lande nur Uebel und Verwickelungen hinterlassen hat, jene industriellen Kartenhäuser durch Schuzzölle stützen zu wollen, wäre eine für das Land verderbliche Maßnahme, die unsere wirthschaftlichen Zustände nur noch mehr zerrütten würde. Es sind geile Auswüchse, Waffenschößlinge an dem Baume des Staates, welche demselben den Lebenssaft entziehen, wenn man nicht darauf bedacht ist, sie zu beseitigen, alle Mittel sie zu erhalten, sind vergeblich. Wir haben gesehen, daß man im vergangenen Jahre die Eisenbahnfrachttarife erhöht hat, um die Krisis zu beschwören; der Erfolg dieser Maßnahme ist gewesen, daß unserer Industrie der Absatz nach außen verkümmert worden ist, ja das selbst im Inlande die Konkurrenz des Auslandes gewachsen ist, wie dies unter anderem die Thatsache beweist, daß die Hafenstädte an der Nord- und Ostsee ihre Steinkohlen jetzt aus England beziehen. Ebenso erfolglos wird sich die neue Bankgesetzgebung, bei welcher die Interessen der Industrie und des Kapitals eine bevorzugte Berücksichtigung gefunden haben, wie die Einführung von Schuzzöllen erweisen. Wir bleiben dabei, daß eine Industrie, die, — oder soweit sie bei einer Ueberproduktion — sich in dem Wettkampf mit der Konkurrenz nicht erhalten kann, dem Lande keinen Segen bringt und deshalb keine Existenzberechtigung hat, die naturwüchsige Industrie kann zwar zeitweilig durch ungünstige Konjunkturen in eine mißliche Lage versetzt werden — davor ist auch die Landwirtschaft nicht sicher —, aber sie überwindet derartige Krisen leicht ohne Staatsunterstützung und zieht aus dem Mißgeschick selbst Nutzen, indem die Noth zur Anspannung aller Kräfte antreibt und die Fortentwicklung der Industrie fördert.

Literatur.

Illustrierte Jagdzeitung, Organ für Jagd, Fischeret und Naturkunde. Herausgegeben von W. G. Nische, Kgl. Oberförster. — Leipzig, Verlag von Heinrich Schmidt und Carl Günther. — Nr. 17 der Jagdzeitung enthält: Das Erstlings-Geweiß des Edelhirsches vom Kgl. Oberförster Cogho mit 8 Illustrationen. — Aus Thüringen. — Krieg der Krähen von Graf Koeppel. — Versendung von Wild. — Jagdpachtbedingungen. — Ein Fuchs giebt seinen Balg in die Armentasse. — Merkwürdige Jagd nach Buchmardern u. s. w. u. j. w.

Das allbekannte Handbuch der rationellen Landwirtschaft für praktische Landwirthe und Oekonomieverwalter von Dr. W. Löbe ist in 5. Auflage mit vielen Abbildungen der neuesten Maschinen und Geräthe im Verlage von Schmidt und Günther in Leipzig erschienen und empfehlen wir dieses praktische Werk auf das Beste allen intelligenten Landwirthen. Die Anschaffung desselben in 12 monatlichen Lieferungen ist auf solche Weise jedermann leicht möglich.

Eine ungarische landwirthschaftliche Reise-Fizze von G. B. . . . Halle a. S. Verlag von J. M. Reichardt. 1875.

Der Verfasser hat mehrere ungarische Großwirthschaften mit dem

100 Köpfe zählte, so waren es neben recht guten Repräsentanten des Reit- und Wagenschlages besonders die Ackerpferde leichten Schlages, die in seltener Vollkommenheit ausgestellt war.

Hr. v. Wedemeyer-Schönrade, der ja auch als Grundbesitzer der Provinz Posen angehört, hatte von Schönrade aus 6 Stuten und 3 Flegel, sämtlich Pecherontkreuzung ausgestellt, die bei schönen Formen und guter Muskulatur allen Ansprüchen, die man an ein gutes Ackerpferd stellen kann, durchaus genügen müßten, weshalb ihnen auch in dieser Mittheilung der erste Preis zuerkannt wurde.

Daneben zeichnete sich der unter Hr. v. Wedemeyers Regide von bauerlichen Wirthen gegründete Friedeburger Pferdezüchtereverein durch Ausstellung von Pferden desselben Schlages und derselben Züchtung hervorragend aus und ist überall zur Nachahmung zu empfehlen. Das Rindvieh war in circa 200 Exemplaren vertreten, und zeigte es sich, daß man in neuerer Zeit den Höhenrassen wiederum den Niederungsrassen gegenüber mehr Beachtung schenkt.

Die Importeure aus Ostpreußen, welche fast alle vertreten waren, klagten sehr über schlechte Geschäfte. Neben dem Holländer Vieh waren Schorthorns, Allgäuer, Schwyßer, Montafuner und Simmenthaler ausgestellt, und sind aus diesen Gruppen besonders hervorgehoben und mit Preisen bedacht worden.

Die Holländer des Königl. Oberamtmann Hr. Belzig aus Zicher bei Neudamm, des Hr. Administrator Seiffert aus Groß-Gammeln bei Blomberg; die Simmenthaler des Hr. Bolst aus Baglow bei Blomberg, unter denen ein rothbunter Bulle besonders durch schöne Formen auffiel; die Allgäuer des Hr. Schmidt aus Carzig bei Podelzig; der Breitenburger Bulle des Hr. Bochow aus Dölgein bei Seelow, die Schorthorns des Hr. Schütt und Ahrens und die Schorthorkreuzung des Hr. v. d. Horne-Berneuchen bei Wusterwitz. Schafe waren circa 400 Stück ausgestellt und hatte zu dieser Ausstellung auch die Provinz Posen durch die Hr. von Wedemeyer-Boynitz und Freiherrn von Gerstorff-Paräko durch je 4-6 Schafe ein kleines Kontingent gestellt.

möglich entbehrlich macht, war in allen möglichen Konstruktionen vertreten und konnte den Landwirth zu großen Ausgaben veranlassen, wenn die Aussichten für die Landwirthschaft überhaupt besser wären.

Kleine Mittheilungen.

[Schnellmästung des Geflügels.] Um Hühner und Kapauen in 5 bis 8 Tagen zu mästen, werden dieselben nach der „Landw. Presse“ in einen aus Holzstäben hergestellten Verschlag gebracht, der etwa 2 Fuß von der Erde entfernt ist und dessen Boden man mit täglich zu erneuernder trockner Holzasche bestreut.

[Um das Schimmeln des Brotes zu verhüten,] wird in der „Landw. Presse“ empfohlen, das frisch gebackene Brot, sobald es aus dem Ofen gekommen ist, in einen Mehlsack zu stecken, in welchem noch etwas Mehl hängen geblieben ist, und zwar so, daß die Oberrinden des Brotes auf einander liegen.

[Deutsche Hopfenbauverein.] Das Präsidium dieses Vereins erläßt eine Einladung an die Mitglieder des ständigen wie des weiteren Ausschusses zu einer auf Freitag, den 2. Juli cr. anberaumten Ausschußsitzung, welche in Nürnberg stattfinden soll.

[Ueber die Aufnahme von Ammoniak durch oberirdische Pflanzentheile] hat Dr. Mayer Untersuchungen ausgeführt, welche ergaben, daß die Pflanzen zwar im Stände sind, das in der Luft enthaltene gasförmige Ammoniak durch ihre Blätter aufzunehmen und für ihre Stoffbildung zu verwenden; bei der Spärlichkeit, mit welcher die atmosphärischen Quellen fließen, hat dieser Vorgang aber keine erhebliche praktische Bedeutung.

[Gegen das Aufblähen des Rindviehs] wird in dem „Wochenbl. d. landw. Ver. in Baden“ neben den anderen bekannten Mitteln, wie Eingeben von Kalwasser, Seifenwasser, Salmiakgeist, Begießungen mit kaltem Wasser und dergl., das Petroleum als ein einfaches und bei rechtzeitiger Anwendung unfehlbar wirksames Mittel empfohlen.

[Gegen den Schwamm in Gebäuden] empfiehlt M. Hochberger im „Bw. Centrbl. f. D.“ das Petroleum. Durch Anstreichen und Besprühen der mit Schwamm bewachsenen Wände oder Holztheile mit Petroleum soll der Schwamm sofort dunkelbraun oder schwarz werden und in kurzer Zeit abfallen.

[Um Fleisch im Sommer frisch zu erhalten,] legen die Japanesen es, wie die „Deutsch. landw. Ztg.“ berichtet, in eine Porzellanterrine, begießen es zunächst mit sehr heißem Wasser, so daß das Fleisch davon vollkommen bedeckt ist, und gießen dann auf das Wasser Del.

[Die Ursache des Leuchtens von faulem Holze] ist ein mikroskopischer Pilz, welcher sich auf dem faulen Holze und ebenso auch auf anderen faulenden Pflanzenstoffen unter dem Einflusse von Feuchtigkeit, dumpfer Luft und einer mäßigen Temperatur ansiedelt, ja sogar auch auf sich zerlegenden animalischen Stoffen.

[Um Maulwürfe aus Blumen- und Gemüsegärten zu vertreiben] tauche man kleine Warzballen in Petroleum oder Kienöl und stecke diese in die Maulwurfsgänge. Vor dem scharfen Geruch zieht der Maulwurf sich zurück.

Jahrmärkte.

- 15. Juni: Mioslaw. Sulmierzyce. Gagnikau. Fordon. Gollancz. 16. Juni: Kotel. Willowo. Kobylagora. 17. Juni: Podzamec.

Zirke. Kruschwitz. Babitschin. Eopienno. Ufzt. Schwerin. Storchneft.

Vereinskaler.

12. Juni: Stiftungsfeft des landw. Zweigvereins im Kreise Schrimm, verbunden mit Viehausstellung.

Remontemärkte.

7. Juni: Dornik. 8. Juni: Samter. 9. Juni: Bronke. Wrtslg. 10. Juni: Weißenhöhe (Bialostoke).

Marktberichte.

Getreide. Der Witterungsverlauf war in dieser Woche günstig für die Entwicklung der Feldfrüchte, indem durch mehrfache Gewitter und Strichregen dem Erdboden Feuchtigkeit zugeführt und die große Hitze gemäßigt wurde. In einigen Orten ist Hagel gefallen, namentlich im Pleschener Kreise bei Potaryce und im Bomster Kreise bei Schwenten u. Kriebel soll der Hagel erheblichen Schaden angerichtet haben.

Spiritus. Die Rückschrittbewegung der Spirituspreise schien zu Anfang dieser Woche Halt machen zu wollen, da sich mehr Kauflust zeigte, leider aber war diese Besserung von geringem Bestand und seit Mitte der Woche ist die Stimmung wieder flauer.

Letzte Notirungen. Berlin: Weizen pr. Juni 189,50, Roggen pr. Juni 146,50, Hafer pr. Juni 163, Spiritus loco 52,25, pr. Juni 52,50, Juli 53,50, Aug. 54,50. — Stettin: Weizen pr. Juni 186,50, Roggen pr. Juni 148, Hafer pr. Juni 162, Spiritus loco 50,20, Juni-Juli 51,30, Juli-August 52. — Breslau: Weizen pr. Juni 170, Roggen pr. Juni 137,50, Spiritus loco 51, pr. Juni 51,30, Juli-Aug. 52,30 M.

Wolle. — Breslau. Für den hiesigen Wollmarkt waren laut offizieller Listen zugeführt:

schlesische Wollen	ca. 34,000 Ztr.
posenische	13,000 „
polnische	1,500 „
	48,500 Ztr.

Alte Lagerbestände waren noch ca. 3000 Ztr. vorhanden, so daß im Ganzen ca. 51,500 Ztr. d. i. 3500 Ztr. mehr als 1874 zum Verkauf standen. Der Markt verlief ungünstig. Während in den Tagen vorher bei Abschlüssen auf dem Lande und auf den kleinen Märkten vorjährige Preise und vielfach noch einige Thaler darüber gezahlt worden waren, eröffnete der Markt von vornherein flau, die Produzenten suchten zwar anfänglich einen Preisauflschlag gegen voriges Jahr durchzusetzen, da aber die Käufer — besonders die Rheinländer — sich sehr reservirt erhielten und augenscheinlich der Bedarf gering war, so ermattete die Stimmung mehr und mehr.

Wosen, [Landmarkt]. — Der 50 Pfg. feine, mittlere und ordnäre Waare. Weizen 9.60—8.50—8.20; Roggen 7.90—7.60—7.40; Gerste 4.40—7.10—7.00; Hafer 8.40—8.00—7.30 M. Wosen, 11. Juni. Für den hiesigen Wollmarkt sind bis heute ca. 28000 Ztr. Wolle zugeführt. Das Geschäft entwickelte sich langsam, obgleich die Verkäufer in Folge des schlechten Ausfalls des Breslauer Marktes von vornherein sehr entgegenkommend waren.

hielten mindestens vorjährige Preise. Bis zum Abend ist ungefähr die Hälfte der Wolle verkauft worden. Käufer sind hauptsächlich Händler wie Fabrikanten vom Rhein und aus Frankreich (Sedan).

Posen, 11. Juni. Roggen, Gefündigt — 3tr. Kündigungspreis 145 M., per Juni 145, Juni-Juli 142, Juli-August 142, August-Sept. 142, Sept.-Okt. 141 Herbst 141.

Spiritus (mit Faß.) Gel. 10,000 Liter, Kündigungspreis 51, per Juni 50,90—51—51,10 Juli 51,30, August 52,10, September 52,60 Oktbr. 51,50, Novbr. 50,50.

Bromberg, 11. Juni. (Marktbericht von A. Breitenbach.)
Weizen: 168—183 Mark.
Roggen: 145—153 Mark.
Gerste: 146—152 Mark.
Hafer: 169—175 Mark.

(Alles per 1000 Kilo nach Qualität und Effectivgewicht.) (Privatbericht). Spiritus 49,50 Mark per 100 Liter à 100%.

Berlin, 10. Juni. Laut amtlicher Publikation der Aeltesten der Kaufmannschaft waren die Markt-

preise des Kartoffel-Spiritus per 10,000 pSt. (per 100 Liter à 100 pSt. nach Eralles), frei hier in's Haus geliefert, auf hiesigem Plage am:

4. Juni	52
5. "	52
7. "	53
8. "	51,3
9. "	51,5
10. "	52,2

bez. ohne Faß.

Verantwortlicher Redakteur: Prof. Dr. Peters in Posen.

Soeben erschien im Verlage von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig:

Die Fortschritte im landwirthschaftlichen Maschinenwesen. Jahresbericht der Prüfungsstation für landwirthschaftliche Maschinen u. Geräthe zu Halle a/S. Verfasst im Auftrage des Vorstandes der Prüfungsstation von **Dr. Albert Wüst**, a. o. Professor an der Universität zu Halle a/S. und technischem Commissionsmitgliede der Prüfungsstation. Mit 83 Abbildungen. Preis 4 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung!

Köln. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia.“

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem Herr **Manasse Werner** in Posen von unserer Vertretung zurückgetreten ist, wir dem Herrn **S. A. Krueger** in Posen unsere Haupt-Agentur übertragen haben.

Köln, im April 1875.

(H. 2439 a.)

Die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia“.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Feuerversicherungen bei der

Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia“

und erkläre mich zu jeder Auskunft bereit.

Posen, den 24. April 1875.

S. A. Krueger,

Josef Adolph Hampel

in Löbtau bei Dresden (Königreich Sachsen), liefert als Specialitäten:

Einmisch- & Kühlbottiche,

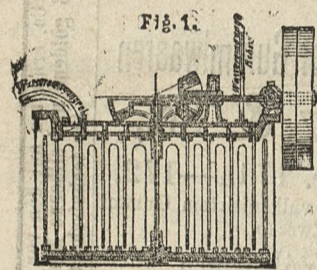


Fig. 1.

welche in Kartoffelbrennereien 1., der Vormaischbottich, 2., die Kartoffelmühle, 3., die Maischmaschine, 4., das Kühlschiff und 5., das Rührwerk mit Windflügel im Kühlschiffe ersetzen und sich auch gut zum Maischen von Mais, Kukuruz, Weizen, Korn und Hafer eignen; ferner: Dampfkessel, Dampfmaschinen, Maisch- und Wasserpumpen, Kartoffelwaschmaschinen mit Steinreiniger, Kartoffelschnelldämpfer nach neuestem System, Malzquetschen und Schrotmühlen.

Für sämtliche Fabrikate wird 3 Jahr Garantie gegeben.

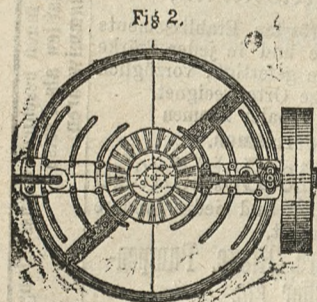


Fig. 2.

Die diesjährige Generalversammlung der Mitglieder der **agrikulturchemischen Versuchstation für die Provinz Posen**

findet

am **29. Juni cr. in Schmiegel**

statt. Mit derselben wird eine Exkursion auf die verschiedenen Versuchsfelder verbunden werden. Rendezvous auf dem Bahnhofe zu Alt-Boyan um 10 Uhr Vormittags, wo Wagen zu der Rundfahrt bereit stehen werden. Alle Landwirthe und Freunde der Agrikulturchemie werden zu dieser Versammlung hiermit freundlichst eingeladen.

Das Kuratorium.

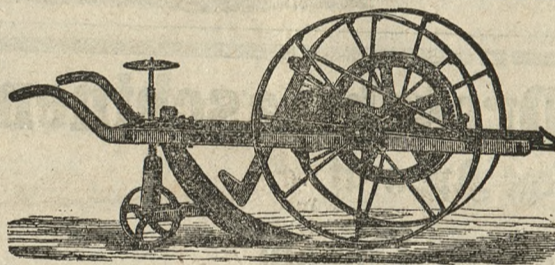
Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir die **Düngerfabrikate** unserer Establishments in **Ida- und Marienhütte** und zu **Breslau: Superphosphate aus Meißlones-, resp. Baker- Guano, Spodium (Knochenkohle) u., Superphosphate mit Ammoniak resp. Stickstoff, Kali u., Knochenmehl gedämpft oder mit Schwefelsäure präparirt u.**

Ebenso führen wir die sonstigen gangbaren Düngemittel, z. B. **Chilisalpeter, Kalisalze, Peruguano**, roh und aufgeschloffen, **Ammoniak** u.

Proben und Preiscurants versenden wir auf Verlangen franco.

Bestellungen bitten wir zu richten **entweder** an unsere Adresse nach **Ida- und Marienhütte bei Saaran**, oder an die Adresse: **Silesia, Verein chemischer Fabriken**, Zweig-Niederlassung, zu **Breslau**, Schweidnitzer-Stradgraben Nr. 12.



Kartoffelausgraber mit Greenter,

Indem ich hiermit meinen **neulich patentirten Kartoffelausgraber mit Greenter**, der bei den vorjährigen agronomischen Versuchen in **Bolechowo** so ungetheilten Beifall fand, größeren Kartoffel-Producenten zu empfehlen die Ehre habe, erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß, da meine Fabrik nur eine beschränkte Anzahl dieser Maschinen alljährlich herzustellen im Stande ist, nur diejenigen Interessenten, welche den Kartoffelausgraber frühzeitig bei mir beziehen oder bestellen, sicher sein können, denselben zur Kartoffel-Ernte zu haben.

H. Cegielski,

Fabrik landw. Maschinen u. Geräthe zu Posen.

W. Decker & Co.

(E. Röstel.)

Hofbuchdruckerei und Lithogr. Anstalt Posen, Wilhelmsstraße 16.

hält sich zur Uebernahme des Druckes von Werken in alten und neuen Sprachen, Zeitschriften mit und ohne Illustrationen, Brochüren, Gedichten, Circularen, Rechnungen, landwirthschaftlichen, Schul- und Gerichts-Formularen, tabellarischen und Kunstarbeiten u. u. unter Zusicherung der billigsten Preise, und promptesten Bedienung bestens empfohlen.

Woll-Lager,

Für den diesjährigen Wollmarkt haben wir noch Lagerplätze im ehemals der Producten-Bank gehörenden Zelte abzugeben und erbitten rechtzeitige Anmeldungen.

G. FRITSCH & Co.

Comptoir: Friedrichsstraße 18.

„Providentia“ Agentur-, Commis.- und Nachweis-Geschäft

Breslau, Werder-Str. 5a, empfiehlt sich zur Uebernahme aller in diese Branche fallender Geschäfte, sowie zur Vermittelung von Stellen für Beamte d. Land- und Forstwirtschaft. Für die Herren Principale **Nachweis kostenfrei.**

Blikableiter

neuester Konstruktion, mit **Platina-Spitze** und **Kupferseilleitung**, prämiirt in **Wien** und **Bremen**, empfiehlt zu den **solidesten Preisen**

Emil Kroh

in **Kosten.**

Alleiniger Vertreter für die Provinz Posen von **Gebr. Mittelstrass,**

Blikableiter-Fabrik in Magdeburg.

Auf dem **Berliner Wollmarkte** am **19—23 Juni cr.** sind unsere **Fabrikate** ausgestellt.

Action-Gesellschaft

für Fabrikation technischer Gummitwaaren **C. Schwanitz & Co.**

Wollsackdrilliche

in allen Breiten, **fertige Wollsäcke**

in **Züchen- und Kastenform**, letztere nach aufgegebenen Dimensionen,

Plan-Drilliche und Leinen

sowie **fertige Pläne**

empfiehlt in **besten Waare** zu **billigsten Preisen**

S. Kantorowicz,

Posen und **Cottbus**
68. Markt 68. Berl. Chaussee-Str. 6.

Wegen Aufgabe der Pacht, soll auf dem **Gute Braciszewo Post- und Eisenbahnstation Gnesen**, das **sämmtliche lebende und todte Inventarium** am **22. Juni cr.** meistbietend gegen **baare Bezahlung** verkauft werden.



Die **Herren Landwirthe** im **Großherzogthum Posen** werden darauf hingewiesen, daß auch in diesem Jahre zum **Posener Wollmarkt**, vom **9. Juni cr.** ab (im Gasthof zur Stadt **Berlin**) **einige 20 Stück reine Electoral-Luchwollböcke** mit **edler kräftiger Wolle** nebst **Wasse** und **großem Körperbau**, aus hiesiger Heerde zu **civilem Preise** zum **freien Verkauf** bereit stehen.

Stammshäferer **Neuhaus** bei **Delitzsch** Provinz **Sachsen**, im **Mai 1875.**

F. Schirmer,

Besther.

A. Heyne—Wintersdorf,

Häferer-Director. (H 32859)

A. & F. Rahm, Stettin u. in **B**erlin N. W.
Nachfolger. **S**tabilirt seit 1834. **B**Niederlage
Universitätsstrasse 3.

Englische, amerikanische und deutsche landwirthsch. Maschinen
(nur Specialitäten) u. a. **Brown & Mans** berühmte Locomobilen mit Vorwärmer auf Siedetemperatur. **Halder & Halder's** preisgekrönte Dampfdreschmaschinen als einfach und leistungsfähig berühmt. — **Barford's** billige Dampfplüge. — **Hornsby's** unübertroffene Mähmaschinen u. f. w.

Auf der Cüstriner Ausstellung, 26. Mai 1875 erhielt den **Ehrenpreis** und auf der Anclamer Ausstellung 8. Juni 1875 den **Ersten Preis** **Brown & May's** Locomobile mit Vorwärmer auf Siedetemperatur, **Halder & Halder's** Dampfdreschmaschine mit ganz neuem Kaffeinsader als das Neueste und Vollkommenste der modernen Technik.

In Amiens, Bourg, Caen, Zürich und in Ungarn, also auf fünf 1875er Conferenzen siegte mit dem **Ersten Preise resp. goldener Medaille** **Hornsby's Paragon** Grasmäher gegen die ersten englischen und amerikanischen Maschinen.

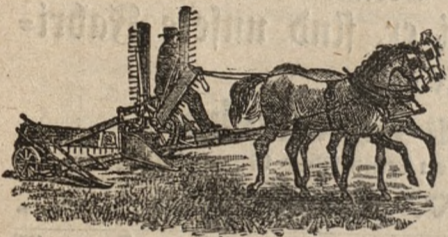
Stiften-Hand- & Göpel-Dreschmaschinen

2057

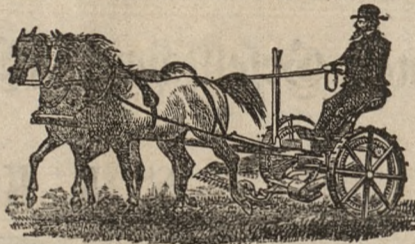
UMRATH & COMP. PRAG

landwirthsch. Maschinenfabrik und Eisengiesserei
Wiederverkäufer erhalten Provision.

Jedermann, der sich an UMRATH & COMP. in PRAG brieflich wendet, erhält ein **Fabrik-Katalog**, worin alle Maschinen abgebildet und beschrieben, sowie **Zeugnisse** darüber beigedruckt sind, **umsonst und franco** zugesandt.



Die bekannten echten **Wood'schen** Getreide **Grasmähmaschinen** habe bereits auf Lager und offerire zu **Fabrikpreisen**.
Simon Lewinsohn, Strzelno.



Locomobilen u. Dampf-Dreschmaschinen

mit patent. **Selbsteinlege-Apparat** von **Clayton & Shuttleworth in Lincoln**

erlaube ich mir hiermit angelegentlichst zu empfehlen und bitte um rechtzeitige Bestellungen. Ferner empfehle ich als **Spezialität meiner Fabrik**

Göpel-Breitdreschmaschinen

mit **Kleedreschapparat** und **Reinigungsmaschinen**, welche sich durch leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und reinen Drusch auszeichnen. Leistung pro Tag 100—150 Scheffel Wintergetreide oder 200—250 Scheffel Sommergetreide.

Orig. Buckeye Mähmaschinen

mit dem neuen **Tafelrechen**, sowie alle anderen landw. Maschinen aus den renommirtesten Fabriken halte ich auf Lager.

J. Kemna, Breslau,

Eisengießerei und Maschinen-Fabrik.

Empfohlen durch die **Prüfungsstation für landw. Maschinen und Geräthe zu Halle a. S.**
Hornsby's neue Patent-Getreide-Mähmaschinen
wegen ihrer geringen Zugkraft, guten Leistung, soliden Construction und einfachen Behandlung.
Zu beziehen durch **A. & F. Rahm Nachf. Stettin.**

Hornsby's Mähmaschinen sind anerkannt seit vielen Jahren die besten, einfachsten und haltbarsten also billigsten Maschinen; nach richtigen Principien constructirt.
Haar-Treibriemen, doppelt so stark wie Leder, können in Rässe, Hitze und Säure laufen Referenzen in allen Provinzen des deutschen Reiches.
C. H. Benecke, Hamburg.
„Ermäßigte Preisliste.“
H. 01563.)

Die **Actien-Gesellschaft** für **Fabrikation technischer Gummiwaaren**
C. Schwanitz & Co.,
Berlin, Müllerstr. 171a—172,
liefert jedes Fabrikat aus vulkanisirtem Gummi für technische und andere Zwecke
Maschinen - Treibriemen, seit 11 Jahren in den grössten Etablissements angewandt, bis 36" Breite und in jeder Stärke und Länge für alle Zwecke gefertigt, vorzüglich für nasse und dumpfige Orte geeignet.
Preise, mit Ausnahme schmaler Riemen **billiger als Lederriemen.**
Druck- und Sauge-Schläuche für Brauereien, Brennereien und jedes andere Etablissement.
Dichtungsplatten, Schnüre, Ringe, Pumpenklappen, Buffer etc.
Preiscurante stehen zur Verfügung.

Erste Fabrik Deutschlands von Maschinen-Treibriemen nach amerikanischer Methode.

S. C. & Co. ermitteln auf den von ihnen besuchten Ausstellungen 8 goldene und silberne Medaillen als Preise für technische Gummiwaaren.

Silberne Medaille Posen 1872. Silberne Medaille Graudenz 1872.
Ehrenvolle Anerkennung Bromberg 1868.
Zur Bau-Saison empfehle meine

FABRIK

für feuerfichere **Steindach-Pappen, Asphalt, Asphalt-Isolirlad**
Holz cement

und übernehme ich jede Art von Dacheindeckungen mit Steindach-Pappen, Schiefer u. unter Garantie. Besonders mache auf meine

Holz-Cement-Dächer

aufmerksam, die sich durch ihre Vorzüglichkeit in kürzester Zeit bedeutende Verbreitung verschafft haben. Für solide Ausführung sichere eine **mehrfährige Garantie** zu und stehen Abschriften der Zeugnisse über derartige durch mich gefertigte Dächer zu Diensten.

Mein bedeutendes Lager von

Draht- und geschnittenen Bannägeln, Pappnägeln, dreikantigen Pappdachleisten, Steinkohlentheer, Kientheer, Dachsplissen, englischen, innen und außen glasirten Thonröhren in jeder Dimension u. halte bei Bedarf bestens empfohlen.

J. Pietschmann in Bromberg.

Annoncen,

deren Bekanntwerden in landwirthschaftlichen Kreisen der Provinz Posen gewünscht wird, insbesondere über Kauf und Verkauf von Buchthieren, Düngemitteln, Maschinen, Saatgut, Guts-Verkäufe und Verpachtungen, Stellen-Gesuche und Offerten und dgl. finden durch das

Landwirthschaftliche Centralblatt für die Provinz Posen

eine wirksame Verbreitung. Insertionsgebühren für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Inserate nehmen die Expedition von **W. Decker & Co.** und alle Annoncen-Bureauy entgegen.

Gustav Drewitz,

Bautechniker in **POSEN,**

Berliner Strasse 22, vis à vis der Pauli-Kirche empfiehlt sich zur Anfertigung von Bau-Entwürfen, Zeichnungen und Kostenanschläge zu städtischen wie ländlichen Wohn-, Wirthschafts- und anderen Gebäuden, zu Leitungen von Bauten und Revision ausgeführter Bauten, Taxen jeder Art und sonstiger bautechnischer Arbeiten.